Korrespondenz-Blatt
des
zoologisch-mineralogischen Vereines
in
Regensburg.

Nr. 12. 10. Jahrgang. 1856.

Vereinsangelegenheiten.

Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen:

Herr Dr. Pförringer, prakt. Arzt,
„ Schwendtner, k. Rentbeamter hier, und
„ Gerstl J., k. Bezirksgeometer in Landshut.

Beiträge zu der Bibliothek:

Abhandlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zweiten Bandes erste Lieferung 1856.

Euböa. Eine naturhistorische Skizze von Dr. Lindermayer in Athen. Moskau 1855.

Die letzten paläontologischen Entdeckungen

weiland J. S. Petényis, Custos am ungarischen National-Museum in Pesth, zusammengestellt von Dr. Zipser.

Mein letzter Aufenthalt in Pesth gehörte zum Theil zu den wehmüthigsten, denn ich nahm Abschied von einem Manne, dessen Name auch ausser den Gränzen seines Vaterlandes guten Klang hatte. Es war der Abschied von meinem vieljährigen Freunde Johann Salomon Petényi, Custos am ungarischen National-Museum in Pesth, wo er am 5. Oct. 1855 starb. Was dieser unermüdet thätige, bescheidene Mann für die Wissenschaft gethan, welch grosse Opfer er ihr brachte, das hat die Mit-, das wird die Nachwelt freudig und dankbar anerkennen. Es war seine letzte Reise hienieden, die er im Juni 1854 in das Biharer

Comitat unternahm und nicht minder lehrreich für das Studium der Zoologie, der er ganz lebte. Leider konnte ich die Früchte dieser Wanderung nicht mehr an seiner Seite schauen — ich überliess mich daher eigenen Betrachtungen über das aus den zahlreichen Höhlen des Biharer Comitates mitgebrachte paläontologisch höchst Interessante.

Bekanntlich fallen die grossartigen Bergabrutschungen, wenn man sie, der untern Donau entlang von Erd (Itanzsabég) bis Semlin hinab, vorzüglich aber zwischen Duna-Pentele und Mohács am rechten Donauufer häufig sieht, auch Jenem auf, der kein Freund der geologischen und paläontologischen Gebilde an ihnen mit der Kraft des Dampfes vorübereilt.

Mein Freund fand in den Nagy-Várad Olaszier Weingärten in der von einer Bergwand herabgestürzten Sandsteinschicht 3 Kiefer nebst vielen andern dazu gehörigen Knochenbruchstücken solcher Thiere, die einst Körpertheile zweier Urweltbewohner aus der Klasse der Säuger und der Ordnung der Wiederkäuer waren. Zwei dieser Kiefer gehörten zweien ungleich alten Individuen des *Cervus capreolus fossilis* (urweltliches Reh), der andere grössere einem erwachsenen Thiere, wahrscheinlich einem Rehbock an; er ist ein Bruchstück des linken Oberkiefers, enthaltend noch den 2., 3., 4., 5. und 6. Backenzahn, der andere kleine stammt vom Rehkalbe her, es ist der rechte Unterkiefer, woran die Bruchstücke aller 6 Backenzähne zu sehen sind. Das dritte Stück gehörte dem urweltlichen Schaf (*Ovis fossilis*) an, und ist ein rechter Unterkiefer mit 5 vollkommen erhaltenen Backenzähnen. Nach Versicherung des verewigten Petényi ist das der erste Fundort des fossilen *Cervus capreolus* und eines urweltlichen Schafes in Ungarn. Mit dem erstern belaufen sich nun die in Ungarn bis jetzt entdeckten urweltlichen Hirscharten auf folgende sieben:

1. *Cervus alces fossilis* aus dem Diluvium.
2. *Cervus megaceros* aus Flüssen und Süsswasserkalkgebilden.
3. *Cervus dama fossilis.* Diluvium.
4. *Cervus hoplodon* aus dem Grobkalkbruche bei Lauretta.
5. *Cervus elaphus primigenius,*
6. *Cervus tarandus priscus;* beide Arten aus Flüssen und Knochenhöhlen und

7. *Cervus capreolus fossilis* aus thonigen Sandsteinschichten von Várad-Olaszi.

Durch diese Entdeckung der erwähnten zwei urweltlichen Säuger wuchs nun die Zahl der bis jetzt in Ungarn aufgefundenen urweltlichen Wiederkäuer auf fünfzehn, welche ausser den eben aufgezählten sieben Urhirscharten noch aus folgenden bestehen:

8. *Dorcatherium vindobonense* aus dem Sandhügel von Neudorf bei Theben im Pressburger Comitate.

9. *Palaeomerix Kaupii.*

10. *Palaeomerix Bojani* beide von erwähntem Orte.

11. *Camelus antiquus* aus dem Diluvium.

12. *Ovibos fossilis* aus der Knochenhöhle Lipora.

13. *Ovis fossilis* aus den Várad-Olaszin's Sandsteinschichten.

14. *Bostaurus primigenius* aus Flüssen und Knochenhöhlen.

15. *Bosurus priscus*, aus Diluvium.

In der Igrizhöhle im Gebiete des Ortes Pestere sammelte Petényi nicht nur zahlreiche Knochenüberreste von *Ursus spelaeus* verschiedenen Alters und Ueberreste des urweltlichen Edelhirsches (*Cervus elaphus primigenius*), sondern er fand auch ausgezeichnete Knochen eines bedeutend seltenen merkwürdigen Urthieres, nemlich des Höhlenwolfes (*Canis lupus spelaeus*). Diese bestanden in einem beinahe mit vollständiger Zahnreihe versehenen linken Unterkiefer, linken Oberarmknochen, mehreren Zehengliedern, Wirbelbeinen und Rippen. Nach Peteny's Ansicht ist dieses Urthier sowie die Entdeckung seines Fundortes das erste Vorkommen in Ungarn und nicht ohne grosses Interesse.

Durch diese Entdeckung hob sich die Zahl der urweltlichen fleischfressenden Säuger auf sechs, wovon bis 1847 blos zwei bekannt waren, nämlich

1. die im Holitscher Gebiete entdeckte *Phoca* (?) *vitulina* und

2. der aus verschiedenen Knochenhöhlen stammende *Ursus spelaeus.*

Hieher gehören

3. *Canis lupus spelaeus* und die durch Petényi in der Kno-

chenbreccie der Spaltenausfüllungen im Kalksteinbruche zu Beremend entdeckten drei wieselartigen Ursäuger und zwar

4. *Mustela martilina Pet.*
5. *Mustela beremendensis Pet.* und
6. *Foetorius palermineus Pet.*

Anmerkung. Bekanntlich beehrte Prinz v. Canino Lucian Bonaparte die Versammlung ungarischer Naturforscher zu Oedenburg im J. 1847 mit seiner Gegenwart. Als Ehren-Präsident hielt er in der physikalisch-zoologisch-botanischen Section mehrere höchst interessante Vorträge. Als mein Freund Franz v. Kubinyi einen Bericht über verschiedene in Beremend (Baranyer Comitats) aufgefundene Knochenarten erstattete und sie dem Prinzen zur Ansicht vorlegte, erklärte er auf den ersten Blick, dass es zum grossen Theile Knochen von Vögeln wären.

Bei weitern Forschungen Petény's fand er in der Tropfsteinhöhle „Tibakoje" in der Nähe von Rézbanya die kleine Art der europäischen Hufeisennasen, nämlich das kleine Hufeisen (*Rhinolophus hipposideros Bechst. Rhin. hippocrepis Herm. Rhin. bihastatus Geoffr.*), welches Thier für die Fauna Ungarns dort zum ersten Male entdeckt wurde. Das hügelnasige Hufeisen (*Rhin. clivosus Rüppel*), welches sonst nur meist aus Afrika und Dalmatien bekannt war, erhielt Petényi 1845 aus der Abaligeter Höhle unweit Siklos und Herr Joh. Kovács entdeckte es später in der Magyarhöhle unweit Bánlaka und der Czikluhöhle bei Serges im Biharer Comitate. Das grosse Hufeisen (*Rhinolophus ferrum equinum Daub. Rhin. unihastatus Geoffr.*) fand Petényi in den Höhlen des Ofner Gebirges, namentlich in der Báthorihöhle auf der nordöstlichen Seite des Lindenberges und in der Leopoldifeldhöhle.

Unter die reichhaltigsten Fundgruben der Ueberreste von *Ursus spelaeus*, *Bos taurus priscus*, *Cervus elaphus primigenius* und *Ovis fossilis* zählt Petényi die jenseits der Quellen der Flüsse Szamos gelegene Knochenhöhle „Uoncsásza", sowie die von Funácza mit ihren Ueberresten von *Ursus spelaeus*.

Es ist auffallend, dass dieses Thier und seine Ueberreste in so grosser Menge in Ungarn bis jetzt gefunden worden sind. Ich selbst habe aus meiner im Jahre 1838 bekannt gemachten Knochenhöhle im Hermanetzer Thale bei Neusohl, mehr denn

tausend verschiedene Knochen, Wirbelbeine, Kinnladen mit wunderbar schön erhaltenen Zähnen, Schädel von verschiedener Grösse, zum Theil mit in verhärteter kohlensaurer Kalkerde eingewachsenen, abgekollerten Kalksteingeschieben gesammelt, die leider der grosse Brand im J. 1845 vernichtete. Auch Dr. Adolph Schmidt, der bekannte Höhlenforscher, welcher im Laufe des Sommers 1856 in Neusohl angesagt war, aber nur bis Aggtelek kam, fand in der 3067 Klafter langen Aggteleker unter dem Namen Baradla bekannten Höhle, Ueberreste des *Ursus spelaeus*. Es wäre zu wünschen, dass sich H. Dr. Schmidt bei seiner Liebe für unterirdische Forschungen ungeachtet des schwierigen Fortkommens im Lande Ungarn im Baranyer-Comitate näher umsehen wollte. Die bekannte ungarische Gastfreundschaft würde ihm überall mit offenen Armen entgegen kommen.

Schlusswort zum zehnten Jahrgang des Correspondenzblattes.

Nachdem unser Correspondenzblatt nunmehr zehn Jahre zurückgelegt hat, halten wir es für angemessen, einen Rückblick auf die Erlebnisse unseres Vereines zu thun und seine Leistungen, Fortschritte und seine dermaligen Verhältnisse zu besprechen.

Mit welch kleinen Mitteln und Kräften wir angefangen haben, ist hinlänglich bekannt und dass beide im Verlaufe der Zeit keinen erheblichen Zuwachs erhalten, erhellt aus den jährlichen Rechnungsabschlüssen und der geringen Zahl unserer arbeitenden Mitglieder.

Nichtsdestoweniger hoffen wir, Einiges zur Förderung der Naturwissenschaften beigetragen, die Lust an denselben hie und da erweckt zu haben und die Fortdauer unseres Vereines gesichert zu sehen.

Wir geben desshalb hier eine wissenschaftlich geordnete Uebersicht der im Correspondenzblatte und den Abhandlungen erschienenen Aufsätze, dann in den ersten Bogen des nächsten Jahrganges ein möglichst vollständiges Verzeichniss unserer Sammlungen und Bibliothek, eine Aufzählung der Mitglieder und jener Vereine, mit welchen wir in Verkehr stehen, endlich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Vereinsangelegenheiten. 176-181